

- Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1979
- Titel:** ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1979
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1979/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1979/1/)
- 
- Abschnitt:** ARCH+ Märchen: Das Märchen vom empfindsamen Jüngling
- Autor:** Gebrüder Gschwinckel
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1979/81/LOG\\_0010/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1979/81/LOG_0010/)

Gebrüder Gschwinckel

# Das Märchen vom empfindsamen Jüngling

**Z**u der Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, da gab es ein grünes Tal, worin die Menschen glücklich und zufrieden lebten. Eines Tages jedoch kam ein Riese über die Berge, der hatte eine eiserne Faust und ein Wams aus purem Gold. Der sprach zu den Leuten im Tal: „In dem Berg gibt es Erz die Hülle und Fülle; wenn ihr mir helft, es herauszugraben, so soll es euer Schade nicht sein.“ Die Leute aber waren arm und jeder dachte bei sich, sie könnten dann manch einen Wunsch sich erfüllen, und so willigten sie ein.

Jahr um Jahr trieben sie Stollen in den Berg und schichteten gehauenes Gestein zu großen Halden. Sie bauten große Gerüste, um in die Erde einzufahren und hohe Öfen, um das Erz zu schmelzen. Bald durchzog ein düsterer Schleier das Tal und die Sonne verfinsterte sich.

Einem Jüngling aber wurde ganz weh ums Herz als er sah, was aus dem Tal geworden war. Traurig setzte er sich an die öd gewordenen Gestade des Flusses. Da kam eine Fee des Wegs. Sie dauerte der Jüngling und sie fragte ihn nach der Ursache seines Jammers. Der Jüngling antwortete: „Haben uns die Alten nicht erzählt von verwunschenen Wäldern mit allerlei Getier? Gab es vordem nicht Burgen und Schlösser mit hohen Zinnen und starken Türmen?“ Der Jüngling hielt inne und schaute traurig über den Fluß. „Aber nun schau“, fuhr er fort, „der Fluß ist grau, alle Häuser schwarz vom Ruß und die Sonne geht unter hinter aufgeschüttetem Gestein.“

„Du jammerst mich“, antwortete die Fee, „und ich merke wohl, daß du ein gutes Herz hast. Deshalb will ich dir deinen Wunsch erfüllen. Sieh, ich will dir meinen Zauberstab geben. Berührst du damit diese Glasscherben, so werden blinkende bunte Fenster daraus. Berührst du dies Holz, so verwandelt es sich in edles Schnitzwerk. Berührst du diesen Wackerstein, so wird er zum marmornen Gesims.“

Da wischte sich der Jüngling die Tränen aus den Augen und machte sich daran, sein Schloß zu bauen. Und als er zum stattlichen Mann herangewachsen war und sich ein Weib genommen hatte, da war sein Haus immer noch eine Baustelle. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann bauen sie noch heute ...

... in Völklingen.

